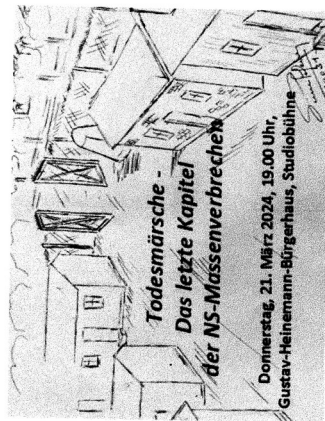




Donnerstag, 21. März 2024, 19.00 Uhr,
Gustav-Heinemann-Bürgerhaus, Studiobühne

In den Monaten März und April 1945 räumte die SS fast alle Konzentrationslager und die angeschlossenen Nebenlager. Nur wenige Wochen bis Tage vor dem sich klar abzeichnenden Sieg der Alliierten zwang die SS hunderttausende entkräftete KZ-Gefangene auf Evakuierungsmärsche und -transporte, von den Überlebenden später als Todesmärsche bezeichnet. Die Zivilbevölkerung wurde Zeugin dieses letzten großen Verbrechens des Nazi-Regimes. Sie nahm unzureichend bekleidete und verpflegte Gefangene wahr, die auf Gewaltmärschen durch Städte und Dörfer getrieben wurden; auch die mörderischen tagelangen Bahntransporten in überfüllten Güterwaggons blieben nicht unbemerkt, ebenso wenig wie die Tatsache, dass diejenigen, die zu fliehen versuchten oder das Marschtempo nicht mithalten konnten, von den Wachmannschaften ermordet wurden. Am Ende sollten an die 250.000 Häftlinge diese Torturen nicht überleben.

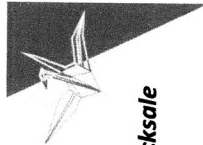
Auch für das KZ Neuengamme gehörten die Todesmärsche zum tödlichsten Abschnitt der KZ-Geschichte. Die Historikerin **Lilja Girgensohn** beleuchtet die Rolle des Dreikreuzes Bremen und des Bunkers Valentin als logistische Zentren der Neuengammer Todesmärsche. Ihr Vortrag zeichnet auf Basis der Erinnerungen von Überlebenden die Räumung der KZ-Außenlager im Emsland und Wilhelmshaven nach Sandbostel, Neuengamme und die Lübecker Bucht nach. Sie geht auch der Frage nach, ob sich entlang der Marschrouten noch unbekannte Häftlingsgräber finden lassen.

Der Vortrag findet statt im Rahmen der Ausstellung
VERSCHLEPPT. VERSKLAVT. VERGESSEN? ZWANGSARBEIT IN BREMEN 1939-1945
1. März bis zum 22. Juni 2024 im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus.

FOCKE

kulturbüro bremen nord

Internationale
Friedensschule Bremer



Archäologische Ausgrabungen klären Schicksale Sowjetischer Soldaten

Vortrag von Prof. Dr. Uta Halle
07. März 2024, 19h00

Gustav-Heinemann-Bürgerhaus, Studiobühne



Prof. Dr. Uta Halle und ihr Team der Landesarchäologie haben in den vergangenen drei Jahren einen exhumierten Friedhof in Bremen-Oslebshausen untersucht, auf dem zwischen 1941 und 1945 eine unbekannte Anzahl sowjetischer Kriegsgefangener bestattet wurden. Die Exhumierung erfolgte 1948 und über 440 Tote wurden als unbekannte Soldaten auf den Ehrenfriedhof in Bremen-Osterholz umgebettet. Bei der Exhumierung zurückgebliebene sterbliche Überreste geborgen.

Von besonderer Bedeutung sind u.a. die Funde von über 200 Erkennungs- marken der sowjetischen Kriegsgefangenen. Mit ihnen ist es möglich, zahlreichen Opfern ihre Identität zurückzugeben. Bundesweit erstmalig wurde mit diesen Ausgrabungen ein bereits exhumierter Friedhof mit Methoden der Archäologie untersucht.



Der Vortrag stellt die bisherigen Ergebnisse dieser Ausgrabung und der sich anschließenden wissenschaftlichen Bearbeitung vor.

Der Vortrag findet statt im Rahmen der Ausstellung
VERSCHLEPPT. VERSKLAVT. VERGESSEN? ZWANGSARBEIT IN BREMEN 1939-1945
1. März bis zum 22. Juni 2024 im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus.

FOCKE

kulturbüro bremen nord

Internationale
Friedensschule Bremen



Internationale Friedensschule Bremen
Ort der Begegnungen der Generationen und Kulturen
Ein Projekt im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus Vegesack

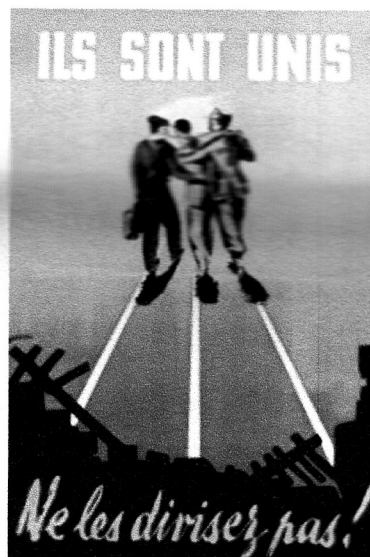


Franzosen, gefangen in Bremen

**Donnerstag, 14. März 2024, 19.00 Uhr,
Gustav-Heinemann-Bürgerhaus, Studiobühne**

Prof. Dr. Helga Bories-Sawala, emeritierte Professorin für französische Sozialgeschichte an der Universität Bremen, hat eine Studie zu ehemaligen französischen Kriegsgefangenen und zivilen Zwangsarbeitern in Bremen während des Zweiten Weltkriegs verfasst. Diese basiert auf Archivrecherchen in Bremen und Paris, der Auswertung der Bremer Meldedatei und fast 30 Interviews mit Zeitzeugen.

Der Einsatz von französischen Kriegsgefangenen und zivilen Zwangsarbeitern während des Zweiten Weltkriegs wurde in Frankreich lange Zeit tabuisiert und in Deutschland verdrängt. Sie waren Teil jenes Arbeitskräfteheeres aus allen besetzten Ländern, die als Ersatz für die eingezogenen deutschen Soldaten die Kriegswirtschaft aufrechterhalten mussten. Im Mittelpunkt des Vortrags stehen ihre Rolle als Opfer und Faustpfand der Staatskollaboration zwischen Hitler und Pétain, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen und ihre Wahrnehmung Bremens im Krieg.



Erst 2008 erkannte die französische Regierung sie als Opfer von Zwangsarbeit in Nazi-Deutschland an. Die deutsche Stiftung zur Entschädigung von Zwangsarbeit schließt sie bis heute aus.

Der Vortrag findet statt im Rahmen der Ausstellung
VERSCHLEPPT. VERSKLAVT. VERGESSEN? ZWANGSARBEIT IN BREMEN 1939-1945
1. März bis zum 22. Juni 2024 im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus.

FOCKE
PROJEKT LEIBNIZWISSEN
FÜR POLITIK UND KULTURBEWUSSTSEIN

kulturbüro bremen nord

Internationale
Friedensschule Bremer